

Nutschindeln

Inhalt

Definition und Verwendung	1
Herstellung	4
Handel/Transport.....	7
Zusätzliche Anmerkungen.....	7
Literatur	8
Gewährsleute	9

Definition und Verwendung

Die Schindel ist ein durch radiales (Abb. 1) oder tangenciales (Abb. 2) Spalten und Nachbearbeiten von möglichst drehwuchsfreien und entsprechend abgelängten Nadelholzstämmen (Ausnahmen möglich), erzeugtes Produkt; der Begriff ist vom lateinischen Zeitwort *scindere* für Spalten abgeleitet (AST, 1998 - 1).

Schindeln werden als Dachdeckung, Fassadenschutz und auch zur Zierde verwendet. Die Oberfläche von gespaltenem Holz ist für die oben genannten Zwecke vorteilhaft, da keine Fasern und Gefäße angeschnitten werden und somit Wasser kaum in die Holzstruktur eindringen kann. Man unterscheidet zwischen Legschindeln für flache Dächer und den genagelten Schar-, Zier- Rücken- und Nutschindeln, bei denen die Dachneigung unerheblich ist (MOMBÄCHER et al., 1988).

Die hauptsächlich aus Fichten- und Tannenholz radial gespaltenen Nutschindeln sind typisch für die Schneebergregion und waren in historischen Zeiten (bei einer Länge von 18 bis 24 Wiener Zoll, 1 Zoll = 2,634 cm, ROTTLEUTHNER, 1985) ein wesentliches Exportgut der Waldbauern (AST, 1998 – 2).

Schindeln wurden zweifach oder dreifach gedeckt. Das bedeutet, dass zwei bzw. drei Schindeln teilweise übereinander zu liegen kommen (vgl. Abb. 1). Um die Dachlatten für die jeweilige Deckung im richtigen Abstand anzubringen, wurden entsprechende Lehren verwendet (Abb. 3). Um Schindeln an den Ort der Deckung zu bringen, wurden [Kraxen](#) verwendet (Abb. 4).



Abbildung 1

Nutschindeldach mit zweifacher Deckung. Nutschindeln werden nach dem Dezimalsystem verrechnet und einzeln transportiert; Foto: Grossinger, 1993



Abbildung 2

Tangential gespaltene Legschindeln aus Lärche aus der Steiermark; in der Gegend ihrer Herkunft werden sie Spaltschindeln genannt. Sie werden gebündelt transportiert und nach dem Duodezimalsystem verrechnet. Foto: Grossinger, 1993.



Abbildung 3

Lehren zum Anbringen der Dachlatten; links für eine Dreifach- (L/H 34/4,5cm), rechts für eine Doppeldeckung (L/H: 41/5 cm); verwendet von Zimmermeister Johann Höller aus Wiener Neustadt.; Foto: Grossinger, 1993.



Abbildung 4

Schindelkraxe aus Laubholz hergestellt, mit breiten Bändern zum Tragen; erhalten anlässlich der 20-Jahr-Feier des Waldbauernmuseums Gutenstein; Foto: Grossinger, 1993.

Herstellung

Die Herstellung der Nutschindeln ist in dem Buch „*Die Schindelmacher im Land um den Schneeberg*“ von Hiltraud AST (1998 – 1) dokumentiert.

Als Ausgangsmaterial für Schindeln dient das Holz möglichst drehwuchsfreier Stämme mit großem Astabstand. Um die Eignung des Holzes zu ermitteln, wurden die Bäume „angekostet“ (Abb. 5). Dabei wird ein Rindenstreifen nach oben hin abgezogen, um den Drehwuchs feststellen zu können. Sollte der Baum nicht geeignet sein blieb er, obwohl beschädigt dennoch stehen; eine verpönte Waldbeschädigung.

Die Herstellung der Nutschindeln (AST, 1998 - 2) ist nach der erfolgten Schlägerung der passenden Bäume in vier Arbeitsgänge aufgeteilt:

1. Das Schneiden; Ablängen des Schindelstockes (Abb. 6)
2. Das *Kliabm*; Spalten des Schindelstockes (Abb. 7 und 8)
3. Das *Stroafn*; Glätten der Rohschindel, Schärfen der Feder, Herstellung eines glatten Rückens (Abb. 9)
4. Das *Nian*; Einziehen der Nut in den Rücken (Abb. 10, 11 und 12)



Abbildung 5

Ankosten eines Fichtenstammes, um den Drehwuchs festzustellen; Foto Vogel, 1981



Abbildung 6

Ablängen von Schindelstöcken; Foto: Vogel, 1981.



Abbildung 7



Abbildung 8

Schindkliabm nach dem Radius mit einer Hacke und einem Schlägel. So erhält man brauchbare Rohschindeln; Foto: Klaus Vogel, Miesenbach, Jänner 1981.



Abbildung 9



Abbildung 10

Der Schindelmacher Bruno Panzenböck aus der Rote Klostertal auf der Heinzelbank. Abb. 9 zeigt den Arbeitsgang des *Stroafns* mit dem Reifmesser. Diese Heinzelbank kann durch den Austausch des Kopfstückes zum *Nian* umgerüstet werden (Abb. 10); Foto: Hubert Kaut, 1961.



Abbildung 11

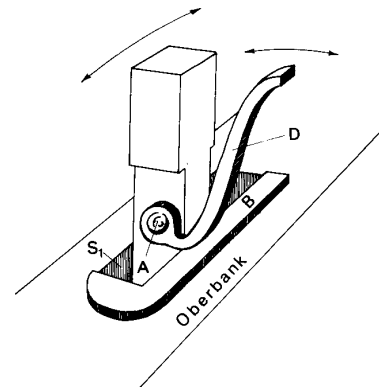


Abbildung 12

Das *Nian* wird mit Hilfe des *Niamessers* (Abb. 13) auf der *Niabank* durchgeführt. Bei dieser Spezialform der Heinzelbank erfolgt das Einklemmen des Werkstückes nicht horizontal sondern vertikal. Die Oberbank der Heinzelbank ist am Rand des Durchbruchs (S_1) mit einem L-förmigen Eisenbeschlag (B) versehen. Durch den Kopf der Heinzelbank ist in Längsrichtung ein Achsbolzen (A) gesteckt, an dem ein einarmiger S-förmiger Hebel (D) drehbar gelagert ist. Wird nun der Fußtritt der Heinzelbank betätigt, bewegt sich der Kopf der Heinzelbank zum Schindelmacher hin und der S-förmige Hebel (D) wird an den Kopf der Bank gedrückt. Somit wird die Schindel eingeklemmt und die Nut kann eingezogen werden; Skizzen Peter Seeberg.



Abbildung 13

Niamesser aus dem Nachlaß von Leopold Fuchs, St. Corona; Foto: Grossinger, 1993.

Handel/Transport

1512: Erwähnung in den Weistümern Gutenstein (*WINTER, 1886*), Abgabe für Schindelholz aus dem Bannwald: „*item von einem tausent Schintel 10 δ (δ = Pfennig)*“

TAX-BÜCHL (1671): Auflistung der Preise für „*Schindtlgspörr ain Paar 15 kr.*“ und „*Schindtel ain tausend 1 fl.*“

Die obengenannten Literaturquellen zeigen den Unterschied in der Verrechnung der verschiedenen Schindeltypen. Nutschindeln werden nach dem Dezimalsystem, Legschindeln nach dem Duodezimalsystem, gezählt und verrechnet.

Zusätzliche Anmerkungen

Volksmeinung über den Einfluß des Mondes: Schindelholz ist zu Schlägern im Allerheiligenmonat beim Alten Mond, nicht bei Fisch, Krebs und Skorpion, aber beim Steinbock und Schützen (*SCHRAMBÖCK, o.Dat.*).

Zweckentfremdet dient die Nutschindel versehen mit einem Holzbogen und als Armbrust für Kinder (Abb. 14).

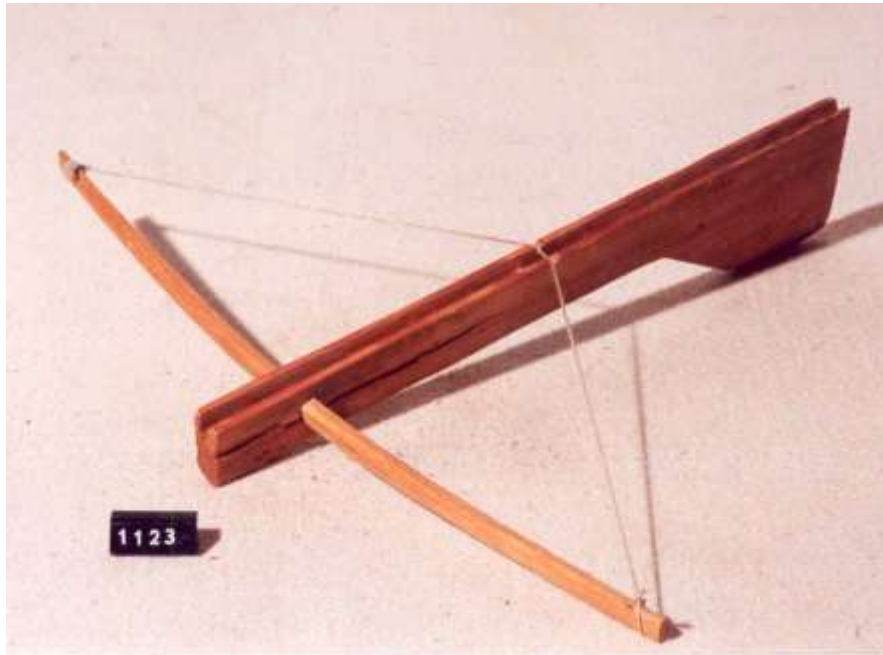


Abbildung 14

Armbrust aus einer Nutschindel (Länge: 44 cm, Länge des Bogens. 48 cm); Foto: Grossinger, 1993.

Literatur

AST, Hiltraud (1998): *Die Schindelmacher im Land um den Schneeberg*. Hrsg. Gesellschaft der Freunde Gutensteins, Perlach Verlag Augsburg, 2. Auflage, 1) S. 14, 2) S.31
Inhalt: *Die Schindelmacher im Miesenbachtal – Die Schindel- Der Begriff und seine Gattungen – Das Spalten nach dem Scheit – Das Spalten nach dem Span – Die Art der Befestigung – Die Auswahl des Holzes - Die Steckschindelerzeugung – Das Kliabm – Das Stroafn – Das Nian – Herstellung einer Niaklee – Leistung und Leben in der Schindelstube - Decken eines Nutschindeldaches - Transport und Verkauf – Bedeutung für die Wirtschaft des Schneeberggebietes – Mechanisierung und Industrialisierung der Schindelmacherei – Konservierung und Imprägnierung der Schindeln – Übergang zur harten Bedachung – Miesenbach, Heimat der Schindelmacher – Umschau bei Schindelmachern außerhalb – Gewährsleute.*

MOMBÄCHER, Rudolf et al. (1988): *Holz-Lexikon – Nachschlagewerk für die Holz- und Forstwirtschaft*, Band 2, N-Z, S. 232 u. 296

ROTTLEUTHNER, Wilhelm (1985): *Alte lokale und nichtmetrische Gewichte und Maße und ihre Größen nach metrischem System*, Universitätsverlag Wagner, Innsbruck, S. 26

TAX-BÜCHL (1671): *Über allerhand bey dem kayserlichen N.Ö Waldamte craft des unterm 6. Feber des Ende stehenden Jahres von der hochlöblichen kayserlichen Hofkammer ergangenen Rathschlages abgebender Holzsorten nach dem erhöherten Wert und Taxes aufs neue verfasst*, Anno 1671, HKAW., nö. HA. W 65 E, fol.1153

WINTER, Gustav (1886): Niederösterreichische Weistümer. 1.Theil, Kaiserliche Akademie der Wissenschaften, Braumüller Wien, S. 359

Gewährsleute

SCHRAMBÖCK, Frau (o. Dat.): Miesenbach 32

PANZENBÖCK, Bruno (1961): Kleinhäusler, Klostertal